



Merseburger als Erfinder

Erfindungsmuster für Sparrichtmaschinen.

Zur Erleichterung und Befleunigung der Arbeit des Friseurs hat der Merseburger Friseurmeister Karl Sommer eine Erfindung gemacht, die nun in die Gebrauchsmusterrolle beim Reichspatentamt eingetragen worden ist. Es handelt sich um einen verstellbaren Frisurstuhl mit Verstellmechanismus, der durch Befestigen eines allmählich verlaufenden Überzuges vom kurzen zum langen Haar. Er passt auf alle Haarfrischmaschinen und läßt den Schnitt aller Längen zu, so daß zu jeder Maschine nur ein Handbillet benötigt wird.

Großes Orchesterereignis

im Gesellschaftshaus Lenna.

Das vorjährige Ostspiel des Dresdener Bühnenharmonischen Orchesters hatte großen Nachhall gefunden, daß das Ammoniaquort Merseburg zum kommenden Herbst wiederum diesen gewaltigen Klangkörper unter der Leitung von Paul von Kempfen verpflichtet hat. Solist des Abends ist Alfred Höpfer, der das Klavierkonzert in A-moll von Robert Schumann spielen wird. Die beiden Orchesterwerke sind zu ausgemacht, daß jeder Volksgenosse Freude und Erbauung davon hat, auch wenn er nicht „musikalisch gebildet“ ist. Die Gesellschaftsdirektoren hat noch niemanden zu seiner Zeit erwidert und die h-moll-Symphonie, die „Unvollendete“ von Franz Schubert ist unter allen bestehenden Symphonien auf der Welt die vertrauteste und eingängigste. Ein wahrer Volksliedling unter den großen Werken. Karten sind an der Abendkasse noch erhältlich.

Wohin gehen wir?

Heute: Gemeindefestabend der Jugendgruppen. Sonntag: Walla Laliö.

Die künftigen Ereignisse liegen für die meisten Tage. Die Frage lautet: „Wohin gehen wir?“ Es ist deshalb nochmals ermahnt an die Befehlshaber des Deutschen Frauenwerks. Wir gehen am heutigen Donnerstagabend ins „Schützenhaus“ zum Festabend der Gemeindefestabend der Jugendgruppen. Der Dichtabend mit der himmlischen Dichterin Walla Laliö berichtet am Sonntag eine Feierabend des Kulturlebens unserer Stadt zu werden. Für die im Schützenhaus am kommenden Samstagabend sind Karten zu haben im Vertriebsbüro, in der Stöck-Schloßstraße, Gortshausstraße, und an der Abendkasse.

Zeit der Martinsräufe

Was beim Schlachten beachtet werden muß.

Der Martinstag liegt vor der Tür. Vor allem in den verschiedenen Lutherkirchen werden wieder große Vorbereitungen getroffen. Nicht zuletzt spielt die Martinsgans eine große Rolle. Von Seiten des Tierärztvereins wird darauf hingewiesen, daß Gänse und Enten, die am Martinstag als Festbraten auf dem Tisch erscheinen sollen, ebenso wie alle übrigen Schlachttiere vor dem Schlachten durch einen fröhlichen Pöbel beizuhalten werden müssen und daß dann die Schlagader nach durchlöcheren werden muß. Der auf dem Lande hier und da noch angewandte Genickschlag ist verboten und wird bestraft. Ferner schreibt das Tierärztgesetz vor, daß alles Geflügel in Behältern zum Markt gebracht werden muß, die den Tieren ein ausreichendes Sieden ermöglichen. Auf dem Wochenmarkt wird eine entsprechende Kontrolle durchgeführt.

Ein filbernes Jubiläum.

Auf eine 20jährige Tätigkeit im Dienste des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes und seiner Frauenkommunion kann, wie uns nachträglich gemeldet wird, Frau Hedwig Haase zurückblicken. Bei allen Mitgliedern des Bundes und allen Mitgliedern der Frauenkommunion, die sich freitags an der Frauenpracht ihres Gärtnereigenen, ist die Jubilantin durch ihre freundliche Hilfsbereitschaft geschätzt und beliebt.

Geschichte vom Junggesellen

Er ist eine nicht unbedingt erfreuliche Erscheinung.

Er ist an und für sich eine unermüdliche und nicht unbedingte erfreuliche Erscheinung im Staate, die dem Staat die Staatsbürgerschaftspflicht seines Mannes ist, wenn er in die Jahre kommt, ein Werk zu tun und ein gerühmt und erziehtlich Hauswesen zu führen. — Im allgemeinen ist es ja so, daß wenn ein junger Mann anfangt alt zu werden, er leistungsfähiger, Junggeselle genannt, wird. Man an tritt dieses bedeutende Ereignis ein?

Die einen nennen diese Junglinge, solange er noch ledig ist, einen Junggesellen. Die anderen belegen erst dann jemand mit diesem ehrenvollen Beinamen, wenn bei ihm Hüten und Malz verlorene ist. „Dicker Junggeselle“ heißt er dann und es geht nun ihm die Gasse, daß er „fomilid“ oder wunderlich sei. — Doch die Menschen altern verchieden. Mein guter Onkel Karl beispielsweise meinte mit seinen fünfzig Jahren auf die Frage, ob er denn nicht endlich heiraten wolle, stets abblehnen: „Kein Gebante, mein Vieber, erit mit ich noch meine Zugeng genieben!“ So hatte er denn auch richtig den Anblick verpasst.

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein geht, sagt man ein weises Wort. Aber gewisse Mitglieder der reiferen männlichen Jugend hören auf dem Ohr aufpassen (schick). — Im allgemeinen ist die beste Zeit der Jungheirat die Zeit der frischen bei Männern. Dann sollen sie nämlich anfangen, vorzüglich zu werden und ihre Freiheit nicht um jeden Preis zu verkaufen. Das nur ist denkbar, was jeder Ehemann begehrt, aber mit dem richtigen Schwung gepaarte Wort:

„Mensch, ich heile, Weis Jungeselle!“

Ist sicherlich dem Kopf eines solchen älteren Ehemannes entsprungen, das es verstanden hat, seine Selbständigkeit unangetastet auch über die Dreißig zu erhalten. Es gibt natürlich auch Junggesellen, die behaupten, ein Ehemann wäre der Dämon gewesen. Das aber ist etwel Begehrt und Verleumdung, denn Ehemännern wird begehrt (von allen bei Ewigkeit und Transparenz von ihren Frauen ausgereicht).

Wie dem nun auch sein mag, wenn dem Junggesellen so etwa der vierzigste Tag recht fähig geschick hat, dann hat die Herrlichkeit in der Regel kein Ein Ende. Dann fährt er an, sich von den verheirateten Freunden und Kollegen einladen zu lassen. Er beginnt, so

libe zu werden, füllt sich am familiensicheren recht wohl und weiß sich den Kindern gegenüber mit Geduld in die Rolle des „Bambonentes“ zu finden. Die Hausfrau begegnet ihm mit mitleidiger Duldsamkeit; er ist eben „jun oder Jungeselle“. Der nicht mehr recht weiß, wo er hingehört.

Na, so weit ist es dann mit ihm gekommen, so tief er gefühlt! Jetzt muß er auf seine alten Tage noch sich in ein hübsches Haus stellen und erbeten! Hatte er sich doch bei seinen tugendhaften Weib gewonnen! Nun ist es leider nicht so, denn er wußte bereits oben durch und bildet seine Freude des mütterlichen Geschlechts mehr. — Doch manchmal gesehen noch Zeichen und Wunder. Es findet sich zuweilen doch ein Jungfräulein, das sich gegen erbarnt. Aber es sollte sich niemand auf solche Glücksfälle verlassen, sondern schon frühzeitig Umschau halten unter den Töchtern des Landes. Denn, wie gesagt, ein Jungeselle ist eine nicht unbedingt erfreuliche Erscheinung. Was übrigens kein Wilhelm Busch erkannt und in Versen folgenderart hat:

„Wahr werden ist nicht schwer, Wahr sein dagegen sehr. — Ersteres wird gern gelehrt, Weib es allgemein beliebt. Selbst der Kosterhafte zeigt, Daß er gar nicht abgeneigt; Nur will er mit seinen Günden Keinen guten Zweck verbinden, Sowohl wenn die Kösten kommen, Früher er sich angibt, wenn. Dierhalb besonders scheut Er die fromme Geistlichkeit. Dem ihm mag ein fittes Brauen: So wie kein Mann, noch Frauen — So ein böser Mensch verleiht Weiber gänzlich unbeneidet. — Ohne einen hochgehobenen Tagelöhner Vortagezeiten, Der er in der Welt umher, Hat kein reines Hemde mehr, Wird am Ende trumm und fällig, Ornnig, greulich, ungelällig. Bis ihm nicht der Ruch und Tag Gar dem Mädchen leben mag, „Düsel“ heißt er gütlich fassend, „Aber dieses ist auch alles.“ — Stb.

Aus dem Gerichtssaal

Große Strafkammer Naumburg

Drei Jahre Zuchthaus für gefährlichen Kinderfreund.

Als ein besonders gefährlicher Kinderfreund entpuppte sich der 53jährige Franz R. aus Naumburg, der sich wegen Verbrechen gegen § 176 Ziff. 3 StGB zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der allein in einer Waldwuhnung haust, hatte im Sommer 1937 mehrfach — 10-mal — Mädchen in seine Stube gelockt und diesen Geldsüchtigen verführt. Wohl gab der Angeklagte unrichtige Handlungen zu, doch will er betrunken gewesen sein. Das wurde als leere Ausrede angesehen und unter Verlaugung mildernder Umstände auf drei Jahre Zuchthaus als sowie fünf Jahre Ehrenrechtsverlust erkannt. Nur mit Begehren sah das Gericht davon ab, die Entmännung zu verfügen.

Unrichtige Handlungen.

Der 26jährige, bisher noch unbefragte Walter E. aus Mücheln hatte sich wegen Vernehmung unrichtiger Handlungen nach § 176 Ziff. 3 StGB, in zwei Fällen zu verantworten. Er gab sich im Januar 1937 den Verlock gemacht zu haben, sich an seiner 13jährigen Schwester zu vergehen, die sich aber lebhaft zur Wehr gelehrt hatte. Ferner hatte E. im August 1937 in Leipzig, wo er seinen Bruder befaßt, unrichtige Handlungen mit einer achtjährigen Nichte vorgenommen. Der Angeklagte, der nach dem Gutachten eines medizinischen Sachverständigen geistig etwas zurückgeblieben, wurde unter Jubiläum mildernder Umstände zu sieben Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Er nahm die Strafe an.

Ermäßigte Strafe.

Wegen fortgesetzten Verbrechen gegen § 173 Abs. 2 StGB, hatte das Schöffengericht Weipfels die 23jährige Klara K. aus Weipfels

zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Da ihr die Strafe zu hoch erschien, legte sie Berufung ein. Sie war im Jahre 1933 zu ihrer Mutter in Weipfels gezogen, die sich mit einem erkrankten jüngeren Manne wieder verheiratet habe. Bald war es zwischen ihr und dem Ehepaar zu einem Zerwürf gekommen, der nicht ohne Folgen geblieben ist. Während das das Mädchen um eine mildere Strafe, da der Ehepaar der Hauptbeschuldige gewesen sei. Da letztere auch nur ein Jahr Gefängnis erhalten hat, sah das Gericht die von der Berufung verhängte Strafe als zu hoch an und legte diese deshalb auf zehn Monate Gefängnis herab. Die Untersuchungshaft wurde voll auf die Strafe angerechnet und der Haftbefehl aufgehoben.

Bei Stillschließungsverbrechen gibt es keine Geldstrafe.

Als der 63jährige Richard K. aus Altenroda am 3. September 1937 die Kumulation des Ritterrautes Nebst bediente, hatte er sich unrichtig an einem achtjährigen Mädchen vergangen, das Walter holen wollte. Er war geschädigt und hat um eine Geldstrafe. Es mußte ihm gesagt werden, daß es bei Stillschließungsverbrechen keine Geldstrafe gibt. Immerhin wurden dem Angeklagten mildernde Umstände zugesprochen und die sieben Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrenverlust erkannt.

Zuchthaus für Amtsunterschlagung.

Der 59jährige Walter H. aus Mücheln hatte sich wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterschlagung in Tateinheit mit fortgesetzter Untreue und Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war seit Jahren bei dem Postamt in Mücheln angestellt und hatte die Nachnahmeleistungen zu bearbeiten. Es wird ihm zur Last gelegt, in der Zeit vom Oktober 1936 bis April 1937 insgesamt 1682 M. Nachnahmegelder unterschlagen zu haben, hatte der Postamt über eingeleitete Nachnahmeleistungen in vielen Fällen 14 Tage bis 3 Wochen zurückgehalten, das Geld

für ihn verbracht und die Beiträge dann durch neue Beitragsleistungen ersetzt. Er erachtet also ein Soch zu und ein anderes wieder auf. Als die Berechnungen entdeckt wurden, hatte er nicht weniger als 45 Zahlungen in seiner Wohnung liegen. Er gab die Unterschlagungen zu, doch noch er mit dem Gelde angefangen hat, darüber nämlich sich der Angeklagte aus. Rein Neugier konnte ihm einen leidenschaftlichen Lebenswandel nachhaken, und da auch seine Frau nicht verheimlicht war, heißt es ein Rätsel, wo das veruntreute Geld hingekommen ist. Da Zweifel an der vollen Zahlungsfähigkeit des kriegsbedingten Angeklagten auftauchen, wurde ein medizinischer Sachverständiger gerufen, der aber keinerlei geistige Schwäche feststellen konnte, so daß die Anwendung des § 51 StGB nicht in Frage kommt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis (oben in Monatszahlungen 100 Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust). Die Strafe wurde angenommen. Wahrheitsgemäß wird die Hofverwaltung auch die restlichen 1100 Mark zurückzuführen, da ein Bruder des Beurteilten für diesen Betrag gutgeheft hat.

„Wenn Frauen Schweigen“

Heiteres Spiel im Union-Theater.

Unter Vorhofs Regie ist ein Spiel entstanden, das für ein paar Stunden eine nette Unterhaltung bietet, ohne große Ansprüche an die Aufführungsfähigkeit des Schauspielers zu stellen. Da ist ein junges Brauer, das die Lustigkeit erntet. Es geht über weite Wege in den Säben, der sonst eine sehr wertungswürdige Skizze für manch glückliche Handlung abgeben hat. Vier bedürftig man sich imhären auf ein paar Anbeutungen in Schwere, Jenerzuarne und lenkt die Aufmerksamkeit ganz auf die Handlung. Just in diesen Zeit wollen Weanute. Man sieht aus dem Hotel in deren Wohnung. Die „gute Weisheit“ aber bringen die erste Unkenntnis in die Pflittermode. Da will man sich so gern austreiben und alles miteinander verbinden, und man heißt es für die junge Frau „Männer müssen nicht alles wissen“. So kommt denn ein Heiner Schichten nach dem anderen, aber dennoch wächst sich die Suche nicht zu einer Tragödie aus. Dazu ist doch die Liebe zu groß und noch mancherlei Würmchen kommt das „happy end“. Alles ist ettel Siebe und Sonnenlicht.

Daßi Annotet ist das zum Anheben läßt Frauen, Rita Penhoff die „Kug“ Frau Johannes Meißner's kann nicht nur spielen, sondern ein geschultes Schachspiel, das — man sollte es doch glauben — das mondäne Leben des ganzen Ortes in Bewegung bringt. Dann sind noch ein paar gut geschriebene Figuren, so daß die Aufführung gelassen, ein ansehnliches Schauspiel herauskommt. Eine bemerkenswerte Puff mit manch nettem Einschlag unterbreitet und belebt den Film.

Ein nettes Beiprogramm mit einer sehr lebendigeren Weisheitgait verollständigt den Spielplan.

„Sächliche“ Ausdrücke

werden gesammelt.

Im Bereich des Landes Sachsen nehmen sich jetzt das Heimattreue und der NS-Verband in besonderer Weise der Mundartpflege an. Die Landesstelle für Volkserziehung und Volkstumspflege hat in ihrem Arbeitsplan die Anordnung getroffen, daß alle sächlichen Ausdrücke, vor allem auch alle sächlichen Volksausdrücke, gesammelt werden.

Man darf also damit rechnen, daß es über Jahr oder lang zu einer großen Mundartlexikon kommen wird. Eiderich gibt das einen sächlichen Band, und auch in der Provinz Sachsen die ja in mandet Beziehung wieder über ihr eigenes Sprachgut verfügt, wird man die Bemühungen, die im Nachhinein angestellt werden, zu schätzen wissen. Die Sprachgrenze ist längst nicht so einschneidend wie die vermalungsmäßige. Man könnte sich sehr gut denken, daß die oberflächlichen Zerte der Provinz Sachsen in das sächliche Unternehmen einbezogen werden. Auf alle Fälle wird es höchste Zeit, daß die sächliche Mundart die ihr zunehmende Würdigung findet. Bisher hand Sachsen in dieser Beziehung weit hinter anderen deutschen Ländern und Stämmen.

Seimische Flüssigkeit stark gefragt.

Auf dem Merseburger Wochenmarkt stellt man die erfindliche Zuckersaft, daß heimische Flüssigkeit sehr begehrt sind. Unsere Hausfrauen erheben die verschiedensten Sorten Früchte in weicher Zubereitung bei den heimischen Fruchtmessern, welche dem liegenden Bedarf in jeder Weise gerecht werden. Sehr zu bezeichnen ist, daß der Fruchtsaft als beizendes Volksnahrungsmittel sich eine hervorragende Stellung gesichert hat.

Advertisement for Juno cigarettes. Text: 'Der Schlüsselfür Juno - Qualität ist das dicke runde Juno-Format. Nur dieses erschließt all die feinen geschmacklichen Eigenarten der edlen Juno-Mischung, die den Raucher immer wieder mit dem ganzen Reichtum ihrer Aroma-Schätze entzückt. Aus gutem Grund ist Juno rund!' Includes an image of a Juno cigarette pack and a key.

Unterhaltungsblatt

Liebet Dill:

Besuch in der Dämmerung

„Wenn Du einmal Zeit findest, mein Lieber“, schrieb die Mutter, „so sieh einmal nach dem Merlenbach, sie sind in die Weinbergstraße gezogen, oben am Wald, Nummer zwei; Das ist mein Vaterland und hat sich sehr geändert, die Frau ist noch fremd in der Stadt, sie ist vom Land, aus einem kleinen Nest in Hinterpommern, es wird ihr schwer werden, sich in der Stadt einzuleben, denn sie ist sehr schüchtern und hört auf einem Dörfler nicht gut. Die Ehe soll nicht ganz glatt gehen, Otto ist viel unterwegs und läßt die junge Frau ziemlich viel allein. Zu mir den Gefallen, mein Lieber, es ist ein gutes Werk...“

So hatte sich Kuno denn an einem Sommerabend, nach einem schüchternen, in der Dämmerung aufgemacht zu dieser weitentlegenen Weinbergstraße, die ziemlich weit war und in der nur neue Villen in Gärten standen. Es war schon dunkel, als er endlich vor der Gartentür landete. Ein abgeschlossener Ritzerbühnen ging über dem Eingangstor. Kuno drückte auf einen Knopf, und die Tür sprang auf, er ging durch den Garten ins Haus, dessen Tür nur angelehnt war, er stand in einem schön dunklen Flur. Da niemand kam, räufperte er sich.

„Wer ist da?“ rief eine Frauenstimme von oben.

„Hübsche Frau, etwas geschnitten, die Augenbrauen abstrahiert und in seinen schwarzen Bogen nachgedogen. Die Wimpern hatten auch etwas abgenommen, sie hatte furchteliches Haar und mochte keinen schüchternen Einbruch.“

„Haben Sie sich gut eingelebt?“ begann er. „Das Klima ist etwas weich. Viele bekommen Kopfschmerzen davon.“

„Ich nicht“, sagte sie. „Warum soll ich Kopfschmerzen bekommen?“

„Weil die Stadt im Herbst liegt.“

„Ahn, deshalb sind wir ja hier heraufgezogen“, sagte sie und sah ihn erlauthen an. „Ist es Ihnen nicht abends zu einsam hier oben, wenn Sie zum Beispiel aus dem Ritzerbühnen kommen?“ sagte er laut.

„Ich besuche keine Kurortszette“, sagte die Raucherin kurz.

„Sind Sie nicht musikalisch?“ — „Doch, gerade deshalb.“

„Hier Karawanzler genügt Ihnen nicht?“

„Das Orchester schon, aber nicht, was es spielt.“

Eine anpruchsvolle Dame, dafür, daß sie aus Hinterpommern ist, dachte er. „Scheiß Ihr Mann ist“, fragte er weiter, da die Witwe überhört hatte. „Was interessiert Sie das?“ gab die Raucherin zurück und sah ihn mit einem Blick. „Ahn, ich meine, weil Sie dann allein sind in dieser Villa, das ist doch langweilig. Haben Sie Verano?“

„Nein. Weder fürchte ich mich, noch fühle ich mich einsam. Wir haben Rundfunk und Fernsprecher, und für gewisse, unvorhergesehene Fälle habe ich meine Pilske.“

„Ihre Pilske? Können Sie denn fischen, an denen Ihr nur die negeklatteten Kägel fischen.“

„Ich bin eben eine Ausnahme“, sagte sie trocken und nahm eine neue Pilske in Angriff. Sie hatte schmale, gepflegte Hände, an denen ihr nur die negeklatteten Kägel fischen.

„Berreißt Ihr Gatte auf länger?“ setzte er die etwas schwierige Unterhaltung mit der neuen Veranoher fort.

„Warum wollen Sie das wissen?“ Ihre Augen blitzten ihn an.

„Ich meine nur. Es interessiert mich, wie Sie sich hier aufhalten.“

„Ich finde mich überall zurecht“, sagte die Dame, selbst in der Dämmerung.“

„Wie, bitte?“ stammelte er. „Was haben Sie denn dort gemacht?“

„Ich habe Tiger geschossen“, sagte sie trocken. „Scheint eine gewaltige Aufschneiderin zu sein, die hält mich für einen Dummen, dachte er. „Merkel Tiger haben Sie denn erlegt?“ fragte er. „Und waren auch Elefanten dabei?“

„Nein, die habe ich den Männern überlassen“, sagte sie ruhig und zandte.

„Wo haben Sie Ihren Mann denn eigentlich?“

„Im Pingpong nach Budapest.“

„Der Ihr Mann auch in Budapest zu tun?“

„Weißhalb soll er nicht in Budapest zu tun haben.“

„Ich meine, wenn man aus Hinterpommern kommt.“

„Ich war in meinem Leben noch nicht in Hinterpommern, ich weiß gar nicht, wo das liegt“, sagte die Raucherin.

„Ich war es ein Ferien meiner Roma“, gab er zu.

„Das scheint“, sagte die Dame und zandte. „Und nun, mein Herr, haben Sie mich wohl



Friedricher Pirschgang zur Internationalen Jagdausstellung in Berlin. Scherenschnitt von W. Tenius. — Scherl-M.

lange genug ausgefragt. Nun möchte ich Ihnen auch einmal etwas sagen.“ Sie griff nach dem kleinen schwarzen Kasten und schaute ihn drohend an.

„Bitte sehr, bitte sehr.“ Er riefte unruhig auf seinem Stuhl.

„Wenn Sie die Absicht haben, mir Fernsprecher anzubieten, so haben Sie sich wohl daran zu erinnern, daß wir keine Fernsprecher haben. In einer Lebensversicherung sind wir auch, und was die Kosten meines Namens anbetrifft, so kommt er immer aus meinem Geldbeutel. Ich erwarte ihn jede Minute. Wenn Sie die Absicht haben, diesen Besuch zu unterbrechen, so möchte ich Ihnen sagen, daß in meinem Garten Fußgänger und Selbstmörder liegen, die sehr gut funktionieren, wir haben vorige Woche noch einen Einbrecher dazu. Sie mich sehr sehen wollen, haben Sie durch meinen Garten ist nicht ungehörig.“ Sie ihm also gewarnt. „Wir sind immer zu Hause, auch am Sonntag, und wenn wir verreisen, tun wir das Silber und meinen Schmuck ins Safe zur Hand.“

„Ich verleihe nicht“, stammelte Kuno.

„Ich, wir verstehen uns ganz gut, mein Herr. Deshalb schreien Sie denn so mit mir?“

„Ich höre sehr gut auf beiden Ohren.“

„Aber, ich dachte... ich glaube... ich meine...“

„Darf ich mich Ihnen vorstellen? Ich bin nämlich Kunstfischhändler und trete abends in der Wallstraße auf oder in der Scala.“

„Wenn Sie mich sehr sehen wollen, haben Sie diese Woche dazu Gelegenheit. Hier ist meine Pilske.“

„Sie schloß den schwarzen Kasten auf, entnahm ihm eine kleine, sehr blaue Pilske und richtete deren Lauf auf den an allen Östern schillernden Kuno, der aufsprang und sich unwillkürlich den Hut vor seine Wange hielt.“

„Ich schicke meinem Mann den Zylinder vom Kopf und teile einen Apfel von seinem Scheitel in zwei Teile. Ich würde Ihre schwarze Pilske die Zeit für die Weste halten, mittendurch treffen.“

„Ich danke, danke sehr“, stammelte Kuno und machte einen Satz hinter das Sofa, während die blonde, schlanke Kunstfischhändlerin folgte. „So, nun ist die Audienz wohl als beendet anzusehen. Darf ich Sie bitten, sich gleichmäßig zurückzuziehen.“

„Durch den Garten?“ stammelte Kuno.

„Kein Preis!“

„Gelten Sie sich auf dem Rücken, dort liegen keine Selbstmörder.“

„Und nun, ich habe mich umgesehen, die Bestellung beginnt am neun.“

„Sie er aus diesem Haus gekommen war, wußte Kuno nicht mehr genau. Die Kunst-

schüchtern stand auf der Schwelle und hatte den Lauf ihrer Pilske auf den fliehenden gerichtet, der, mit großen Schritten durch den Garten gehend, das Tor erreichte und es hinter sich zuwarf, das es ätzte...“

Er mußte sich beeilen, um Luft zu schöpfen. Das Licht der Laternen, die in dieser entlegenen Straße nur sehr spärlich angebracht waren, fiel gerade auf den Gartenweg und die Nummer zweien, deren Namen er nicht entziffern konnte, der aber bestimmt nicht Merlenbach lautete...“

Er fand da wie bezaubert und wußte sich die Straße. Er hatte in einem falschen Hause Besuch gemacht.

Die richtigen Merlenbachs anzufinden, die diesem Hause schon gegenüber in Nummer zwei wohnten, dazu hatte er nicht mehr den Mut. Er setzte seinen Fuß auf und lief, so rasch er konnte, die steile Straße herunter.

Er glaubte immer noch das Stauden des Bienenhohls zu hören und den Lauf der Pilske auf sich gerichtet zu sehen und die drohenden, hellen Schlangen der hohlen Bienen schätzte, die nicht aus Hinterpommern war...“

„In meinem Leben“, schwor er sich, „beude ich in der Dämmerung keine fremden Leute mehr!“

Eine Cobra von drei Meter Länge

Neue Lebenswürdigkeit in London.

Besondere Anziehungskraft für London hat augenblicklich der Zoologische Garten. Er hat eine Neuanordnung, eine Cobra, die, wie das Direktorium bekannt gibt, an Größe alle bis dahin gefundenen Schlangen bei weitem übertrifft. Während die Länge der gewöhnlichen Cobra (Brasilienlänge) bis zwei Meter beträgt, addiert diese sich mindestens drei Meter. Die Cobra ist in den Wallingford-Gärten gefangen und über Singapore nach London gebracht worden. Man hat sowohl für den Transport, eine Kiste, die 10000 Kilometer ausmacht, als auch für den Londoner Zoologischen Garten für sie ganz besondere Vorkehrungen getroffen.

Gegen spröde Haut

NIVEA CREME

Allabendlich mit Nivea-Creme die Haut geschmeidig machen. Dann trotz sie Wind und Wetter, ohne spröde zu werden.

Emser Salz

zum Bürgeln und Einwickeln

EMSA

gegen Husten u. Heiserheit

Katrina kämpft mit der Zivilisation

Roman eines jungen Mädchens von Alexander Wiron Dillensch.

21] (Nachdruck verboten.)

„Hören Sie, mein Kind: antworten Sie nicht so naiv. Ich habe es wirklich nicht leicht zu haben. Ich bin schließlich meine Pflicht. Ich muß Sie so austragen, verstehen Sie mich doch. Wenn ich der Frau nicht sofort aufsteht, dann muß ich Sie in Gottes Namen festnehmen. Sie stehen doch im Verdacht der Wittwenhölle!“

„Schwämmel!“

„Gierig mit der augenblicklich erforderlichen Selbstverständlichkeit. Er war ja sehr davon überzeugt, daß Katrina völlig ahnungslos war, er mußte aber so viel Anlaufpunkte wie möglich herbeiführen, um den Mörder zu überführen. Er hing daran sehr daran zu glauben, daß Jura an der Sache nicht ganz unbeteiligt war. Daß Katrina mit den Diamanten nichts zu tun hatte, ahnte er schon in dem Augenblick, da er Müller „Hühneraugen“ genannt hatte. Wer solche Werte hehlt, der läßt sie nicht auf dem Welt herumliegen, wenn die Polizei im Laufe ist. Ihn wunderte nur die Tatsache, daß der Mörder sich nicht der Diamanten bemächtigt hatte. Das war der spritzende Punkt. Die Urkunde des Mordes waren also nicht die Diamanten, sondern etwas anderes.“

Da er nun von Katrina eine vollständige Aufklärung über die Diamanten fürs Protokoll haben wollte, stellte er noch eine Frage an sie: „Jetzt müssen Sie mir noch sagen, was mit den Perlen los ist.“ Er sagte absichtlich „Perlen“ statt Diamanten.

„Mit den Perlen?“ meinte Katrina. „Ich habe es Ihnen ja gesagt. Er hat den Schrank geöffnet, hat den kleinen Behälter aus meinem Beis herausgenommen — nach-

dem er mir den schönen teuren Mantel verschandelt hatte — dann hat er mir gesagt: „Sieht du, Katrina, da sind Perlen — die ich nie sah.“

„Die Perlen?“

„Ja wohl, er wollte sie mir schenken!“

„Sagte er denn nicht, es seien Diamanten?“ fragte Eberle.

„Oder Diamanten, was weiß ich... ja, Diamanten waren es. Er sagte, sie seien noch ungeklüfft, ich erinnere mich jetzt ganz genau.“

„Sagen Sie, Fräulein Reibel, haben Sie sich die Gedanken darüber gemacht, wie es eigentlich diese Leute angerechnet nach Lübigen gekommen waren?“

„Nein. Sie waren ja wegen einer Erbschaft hier.“

„Wegen einer Erbschaft? Wer soll was geerbt haben?“

„Vicente. Seine Frau hat's mir erzählt.“

„Vicente? Seine Frau?“

„Ja wohl!“

In diesem Augenblick klingelte das Telefon. Müller ging zum Apparat, sprach einige Worte mit jemand. Dann kehrte er zurück, nahm Dr. Eberle beiseite und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

„Franz Joswig war auch an diesem Abend gewohnheitsgemäß hals vor zwölf Uhr mit dem Fahrrad unterwegs nach der Wohnung Katrinas. Schon von weitem sah er zwischen den Bäumen den Licht in ihrem Zimmer. Sie ist ja da“, dachte er betrübt und nahm sich vor, heute mal anschnaunzweife zu pfeifen.

Gerade zu dieser Zeit fielen die Schiffe. Joswig konnte sie aber nicht hören. Das Haus war noch ziemlich entfernt, das Fenster war geschlossen und zudem machte die Wirtschaft eines Fahrrads Geräusche.

Als Franz näher kam, sah er das Schlußlicht des verfahrenen Wagens. „Verdammt!“ dachte er wütend. „Der Schmierling ist bei hier!“ Er riefte schneller. „Jetzt funkt's aber! Jetzt habe ich diesen verfluchten Normaldiener eins in meine parfümierte Fresse, daß es nur so knallt!“

„Franz trat noch freier in die Pöbele — da sah er einen Schatten aus dem Haus kommen, ins Auto steigen —“

„Sie er ans Auto herangekommen war, legte es sich schon in Bewegung. Franz war überrascht, daß am Steuer Vicente Müller saß. Von einer unabhängigen Welt, gemischt mit Eberle und letzter Gutachten, geht, hing er an, wie verrückt zu treten. Das Auto war natürlich nicht mehr einzusehen. Franz entschloß sich, sofort nach Lübigen zu fahren. „Ich fahre ihm nach bis nach Lübigen — ich hole ihn aus dem Bett — will mal sehen, was der Kerle bei Katrina.“

„Ich habe ich mir schon heute Mittag gedacht, daß da was nicht stimmt.“

Franz machte sich Vorwürfe. Katrina nicht überredet zu haben, sie solle nicht mit Vicente allein fahren. Doch sie Quanta am Vahnhof abgeholt hatten, glaubte er keinen Augen-

Er war im Schwelbe gebadet. Endlos sah sich die Landstraße nach Lübigen.

Plötzlich überkam ihn Zweifel an Katrina. Wenn sie sich mit dem Fraktionier eingelassen hat? Wenn sie ihm freiwillig abgeliefert ist und ihn sogar selbst zu sich eingeladen hat?

Die Straße wurde vom Mond mehr beleuchtet. Die Bäume warfen lange Schatten.

Die Luft noch nach feuchter Erde. Während er mit unermüdlicher Geschwindigkeit in die Pöbele trat, dachte er an Katrina. Wie schön wäre es gewesen, wenn er heute Mittag mit ihr gesprochen hätte. Wenn dieser tolle Langzungenjüngling nicht gekommen wäre... oh, wie ich ihn verdröhen werde, wenn er frech wird. Hoffentlich wird er frech —“

„Achtung — kommt jetzt nicht die Kurve?“

Franz konnte die Straße genau. Jetzt mußte eine scharfe Kurve nach dem Bedarf zu führen. Er sah schon die zitternde Wasserfläche zwischen den Bäumen schlammern, und als er wieder auf den Weg absteig, weil er jetzt nicht an der Kurve rüßte, daß er gerade dem Straßengraben und einer alten Eiche eine schwarze Masse liegen. Dann erkannte er, daß es ein Auto war.

Er rief schnell ab, war das Fahrrad hin, sprang über den Straßengraben und rannte nach dem verunglückten Wagen. Plötzlich blieb er entsetzt stehen.

Es war das Cabriolet Müllers. Was unter ihm lag, konnte Franz nicht erkennen. Er glaubte, es sei Vicente. Er hob den gut Seite und verlor die Wagen umzukippen. Beim ersten Mal gelang es ihm nicht. Seine Stiefel rutschten über die weiche Erde, und so hatte er keinen rüßte. Das er Katrina hobnte vor Hilflosigkeit. Kein Mensch, kein Fahrzeug war und breit...“

Er wußte sich den Schwanz von der Stra. Er hatte keine Zeit auf Vicente ganz verlassen: nicht Vicente Müller lag da, sondern ein Mensch, über Schwereverwundet und lag ein Mensch, dem man vielleicht noch hätte helfen können. Franz hemmte sich wieder gegen den Wagen — mit einer fast übermenschlichen Anstrengung gelang es ihm, ihn auf die Seite zu kippen. Er benutzte sich über den leblosen Körper, lag genau hin und ergriff: Das war nicht Vicente, das war eine Frau.



Kraftsport

ASB. Zeuna - ZuSB. 1885 Die Rückspiele der Gaulingerer. Am nächsten Sonntag beginnen die Ringkämpfer der Gauliga Mitte ihre Rückspiele...

Schwimm- und Bad Sport

Eintrittspreise bis zu hundert Mark. Für den am 30. Januar in der Hamburger Schwimmhalle stattfindenden Kampf zwischen...

Der Schwergewichtler Haring

Der Besuch des Generalversammlung der Zeuna-Röhlsener Schachfreunde auf...

Wintersport

Thüringer Skitournee. Auf einer Arbeitszeitung in Kaumburg (Saale) wurden die Skitournee für Thüringen festgelegt...

Fußball, Handball, Hockey

Meisterschaftsspiele der Hiltlerjugend.

Für die in diesem Winter zum ersten Male zur Durchführung gelangenden Meisterschaftsspiele der Hiltlerjugend im Fußball, Handball und Hockey...

Die Meisterschaften der Hiltlerjugend im Fußball, Handball und Hockey...

Gerätevereinschaften und Winterportkämpfe. Auch das Gerätturnen wird im Rahmen der körperlichen Erziehung der Hiltlerjugend...

Das Freisammlerturnier aufgestellt. Unter der zielbewußten Leitung ihres Leiters...

Genau

Auch Gramm verlor

Von Doka aus modien die deutschen Tennisspieler nach einem Aufbruch nach der großen Handball WM...

Selen Willis bemerkt!

Die überall in amerikanischen Zeitungen verbreitete gemeinliche Gerüchte vom Übertritt der hiesigen Schachmeisterin Selen Willis...

In Klirze

Ich Budloß, der ausgesprochene westdeutsche Fußballtorhüter, befindet zur Zeit die Reichsacademie in Berlin...

Die von den deutschen Schachfreunden veranstaltete Schachfreunde in Mannheim...

Die Deutschen Meister im Schachspiel wurden in der Reichshandballmeisterschaft...

ATV. Samstag, den 6. November. Abendwanderung nach 10.000 Metern...

Das Jahr der Erfolge!

Ein Rechenstabsbericht der Zeuna-Röhlsener Schachfreunde.

Einige Simonides. Karl Frey wurde Weltmeister der I. Gruppe...

Gruppe II: K. Frey, 2. Nagel, 3. Wittke, 4. Kellner, 5. Winger, 6. Kage, 7. Rode, 8. Löbe...

Schach für das WSB. Für den Aufstieg ist ein Großkampf aller Schachspieler...

Wille führt um die Gesellschaftsmeisterschaft. Im Kampf um die Gesellschaftsmeisterschaft...

Cranes Elite. Für die in diesem Monat beginnende Freisammlertournee...

Die 'Dach Dürrenberger Schachgesellschaft' hat auf Grund ihres erfolgreichen Einbürgerungsturniers...

Und das ist in Ordnung zu gehen. denn Franz freudeelte lächelnd ihre Haare...

Sie hatte ihn gebüht. ...

Sie hatte Tage waren vergangen. Frau Rene war wieder zu Hause...

„Ist sie tot?“ fragte Franz schnell. „Nein. Viel schlimmer! Erst wurde sie fortgeführt...

„Welche Frau denn?“ „Die Frau, die Sie gebüht hat. Sie hätte ihren Mann im Laufe Strohmaier erschossen...

„Aber mal, du eigeninniges Ueber, habe ich dir nicht gesagt, du dürftest dich mit den Deuten nicht einlassen?“

Katrina machte ein gelangweiltes Gesicht: „Franz, halt mal deinen Schnabel...“

18 Minuten nach dem Tode wieder zum Leben erweckt

Und jetzt ein lustiges Baby. Die Frauenärzte und Geburtshelfer von New York...

ein Baby im Moment der Geburt und Befunden lang nachher wegbleibt. In solchen Fällen...

Im vorliegenden Falle aber lagen die Dinge ganz anders. Als die Mutter zur Entbindung...

hatte. 18 Minuten später wurde das Kind geboren, und zwar, ohne das es Anzeichen von Leben...

„Aber mal, du eigeninniges Ueber, habe ich dir nicht gesagt, du dürftest dich mit den Deuten nicht einlassen?“

Katrina machte ein gelangweiltes Gesicht: „Franz, halt mal deinen Schnabel...“

18 Minuten nach dem Tode wieder zum Leben erweckt

Und jetzt ein lustiges Baby. Die Frauenärzte und Geburtshelfer von New York...

Der Dresdener Kreuzfahrer in Stockholm. Der Dresdener Kreuzfahrer, der in Stockholm...



Schach

Zahlreiche Besuch wies die Generalversammlung der Zeuna-Röhlsener Schachfreunde auf...

Es mochte eine Stunde vergangen sein, als er wieder erwachte. Er rieb sich die Augen...

„Ist sie tot?“ fragte Franz schnell. „Nein. Viel schlimmer! Erst wurde sie fortgeführt...

„Welche Frau denn?“ „Die Frau, die Sie gebüht hat. Sie hätte ihren Mann im Laufe Strohmaier erschossen...

„Aber mal, du eigeninniges Ueber, habe ich dir nicht gesagt, du dürftest dich mit den Deuten nicht einlassen?“

Katrina machte ein gelangweiltes Gesicht: „Franz, halt mal deinen Schnabel...“

18 Minuten nach dem Tode wieder zum Leben erweckt

Und jetzt ein lustiges Baby. Die Frauenärzte und Geburtshelfer von New York...

Der Dresdener Kreuzfahrer in Stockholm. Der Dresdener Kreuzfahrer, der in Stockholm...

Emil-Denk-Preis 1938. Die Emil-Denk-Gedächtnisstiftung schreibt für 1938 einen Preis von 1000 Reichsmark...

Der Dresdener Kreuzfahrer in Stockholm. Der Dresdener Kreuzfahrer, der in Stockholm...

Mitgliedschaft im NSD-Studentenbund

Am 1. Januar generelle Versammlung

Der Leiter des Führungsamtes der Reichsstudentenführung, Horn, hat eine Anordnung betreffend die Mitgliedschaft im NSD-Studentenbund herausgegeben...

Studentenführung der betreffenden Hoch- und Fachschulen mitzuteilen.

Neue Kalender

U-Boots-Angriff vor 160 Jahren?

Ja, es ist kein Druckfehler, vor 160 Jahren, genau im Jahr 1776, fand tatsächlich der erste U-Boots-Angriff der Weltgeschichte statt.

Gauleiter Bohle dem neuen Köhlerischen Flotten-Kalender ein Geleitwort auf dem Weg. Dabei kommt auch der Humor nicht zu kurz...

Inlere Kolonien

Das eine steht fest, daß unsere schönen Kolonien rechtlich unbedingt uns gehören. Jeder deutsche Volksgenosse kann bei der Wiedererlangung der Kolonien mithelfen...

erleben die Abenteuer führender Kolonialpioniere und Forscher unter schwarzen, braunen und gelben Menschen...

Ein Volk hilft sich selbst. Waffenschriften. Bilder von Soldaten und Uniformen.

Charlotte Häubler geb. Henckel. Im Namen der Hinterbliebenen: Lina Teuscher geb. Häubler, Werner Teuscher. Merseburg, den 3. November 1937.

Familien-Nachrichten. Aus anderen Blättern entnommen. Gestorben: Emma Schröder geb. Geißler, Friedrich Bendler, Paul Bannwitz, etc.

Auto-Heizungen werden noch jetzt fast ausschließlich eingebaut in der Auto-Reparaturwerkstatt Friedrich Engel.

Wohnzimmer fürdegen, form schöne zu De kann niedrigsten Preisen! Möbelhaus Schmieder.

Union. Täglich 6.20 und 8.30 Uhr. Sonntags 10.00. Wenn Frauen Schweigen...

Jetzt ist die richtige Zeit für die richtigen Puppenwagen zu bekommen. R. Mensdorf.

Formulare für die richtige Zeit für die richtigen Puppenwagen zu bekommen. R. Mensdorf.

Merseburger Zeitung. Merseburg, Kleine Ritterstr. Leuna, Industriest. 1. Sammelnummer 2323.

Die „Kleine“ hilft bei allen Gelegenheiten. Rundfunk am Freitag Leipzig. 6.00: Morgens Reichswetterbericht.

Centrum. Heute, Donnerstag, 6. u. 8.20 Uhr. Ein Film der großen Leidenschaften.

„To-Bü“ Leuna. Heute Freitag um 8.00 Uhr. Der padende Großfilm der Iffo.

Revolutionshochzeit. Ein Mann der für eine Liebeshandlung sein Leben hinstellt, gibt diesem Film die Größe und die leidenschaftliche Bewegung.

Kaffee Heinecke. Heute u. jeden Donnerstag, 20 Uhr. Tanz-Abend.

Burgstaden. Sonnabend ab 7 Uhr, und Sonntag ab 3 Uhr. Kirmesball.

Deutschlandsender. 6.00: Glockenspiel, Morgenruft, Wetterbericht, etc.

Lichtspielhaus Sonne. Am morgen, Freitag, 5.30 u. 8.10 Uhr. Der lang erwartete Großfilm! Zarah Leander Willy Birgel.

Möbelhaus Degenhardt. Wenn Sie Polstermöbel suchen, beschichtig Sie bitte unbedingt meine Polstermöbel-Ausstellung.

Tropenwelt im Geiseltal. Eine Expedition in ein Land vor 30 Jahrmillionen von Dr. A. Bettenhaedt.

Anzeigen bitte deutlich schreiben. Bernickeln u. löst Metallverbindungen. Paul Niedermeyer.

Es können im Film gewonnen sein! Die bolden sehen sich einmal, verlieben sich ineinander und treffen sich tatsächlich wieder.